



*Brief an unsere russischen Partner aus Anlass des 70. Jahrestages des
Überfalls Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion
am 22. Juni 1941*

Liebe russische Freunde,

vor 70 Jahren, am 22. Juni 1941, überfiel Hitlerdeutschland die Sowjetunion und weitete damit den 1939 begonnenen Krieg zu einem Weltkrieg aus.

Wir – und mit uns viele Deutsche – verstehen den Vernichtungskrieg des faschistischen Deutschlands gegen die Sowjetunion als ein ungeheuerliches Verbrechen und bedauern die riesigen, nicht wieder gut zu machenden menschlichen und materiellen Opfer, die die Völker der Sowjetunion bringen mussten. Die Erinnerung an die Opfer und die Bewahrung ihrer menschlichen Würde sind uns Pflicht und Herzenssache.

Wir sind dankbar dafür, dass die Sowjetunion damals – zusammen mit ihren Verbündeten – die Völker Europas, darunter auch das deutsche Volk selbst, vom Faschismus befreite.

Dabei erinnern wir auch an deutsche Antifaschisten und unschuldige Kriegsoffer, deren Vermächtnis und Andenken wir würdigen und bewahren wollen.

In diesem Sinne begehen wir den 70. Jahrestag des deutsch-faschistischen Überfalls auf die Sowjetunion heute als Tag des Friedens, der Völkerverständigung, der Solidarität und Freundschaft, als Tag der Mahnung und des Nichtvergessens.

Das Jubiläum ist uns Anlass, unsere Aktivitäten zur Aussöhnung, unsere moralische Unterstützung für Kriegs- und Faschismusopfer in Russland fortzusetzen. Zudem werden wir uns an der Organisation von Buchlesungen, Rundtischgesprächen und Ausstellungen zum Thema „Aussöhnung“ im Moskauer Gebiet sowie in Sachsen beteiligen.

Wir haben uns an den Bundespräsidenten, die Kanzlerin und den Bundestag der Bundesrepublik mit dem Vorschlag gewandt, am 70. Jahrestag des Überfalls gegenüber den Völkern der ehemaligen Sowjetunion eine offizielle Erklärung abzugeben, in der die deutsche Kriegsschuld anerkannt wird und die betroffenen Völker um Aussöhnung, Partnerschaft und Freundschaft gebeten werden.

Wir grüßen Sie sehr herzlich.

Die Mitglieder der Gesellschaft zur Hilfe für Kriegsveteranen in Russland

Dr. Danders
Vorsitzende

Folgesseite: Übersetzung des Briefes ins Russische

Vorstand:
Vorsitzende:
Dr. Hannelore Danders
Am Anger 31,
01237 Dresden
☎ (0351) 2 84 16 78
Fax: 2 09 68 79

2. Vorsitzender:
Dr. sc. Hans-Georg Heike
St. Petersburger Str. 32/701
01069 Dresden
☎ (0351) 2 03 79 84
Internet: www.kriegsveteranenhilfe.de

Schatzmeisterin:
Renate Schimke
Zschertnitzer Str. 66
01219 Dresden
☎ (0351) 4 76 42 52

Bankverbindung:
Ostsächsische Sparkasse Dresden
BLZ 850 503 00
Konto 312 020 62 01



*Письмо к нашим русским партнёрам по поводу 70 годовщины
нападения гитлеровской Германии на Советский Союз*

Дорогие русские друзья,

приближается дата ужаса из прошлого – 70 лет назад гитлеровская Германия начала войну против Советского Союза. Война агрессивная, преступная, до предела истребительная приобрела масштабы мировой войны.

Мы сожалеем о тех огромных человеческих и материальных жертвах, которые понесли народы Советского Союза.

Почтение памяти жертв войны и сохранение их человеческого достоинства – это наша сердечная обязанность, святой долг.

Мы выражаем признание и благодарность народам Советского Союза и союзников по войне за освобождение народов Европы, в том числе и немецкого народа, от фашизма.

Мы помним и об антифашистах, невинных жертвах (евреи, гражданское население: женщины, старики и дети) и храним о них память.

Событие 70летней давности для нас сегодня день мира, взаимо-понимания, солидарности и дружбы. Эта трагическая дата является поводом продолжения активной деятельности по примирению. Мы готовы объявить об этом и передать эстафету примирения молодёжи.

Мы обратились к президенту, бундесканцлеру и в бундестаг федеральной республики по поводу 70 летия, 22 июня 1941 года, нападения фашисткой Германии на Советский Союз, дать официальное объяснение, в котором признаётся немецкая вина за войну и сказать о покаянии и примирении.

Во всяком случае народ поставит последнюю точку прошлой войны и останется призывом к будущим поколениям не забывать, помнить трагическую страницу истории, развивать дружбу российского и немецкого народов.

Dr. H. Danders

Председательница общества

Folgeseite: Brief aus Jekaterinburg

Vorstand:
Vorsitzende:
Dr. Hannelore Danders
Am Anger 31,
01237 Dresden
☎ (0351) 2 84 16 78
Fax: 2 09 68 79

2. Vorsitzender:
Dr. sc. Hans-Georg Heike
St. Petersburger Str. 32/701
01069 Dresden
☎ (0351) 2 03 79 84
Internet: www.kriegsveteranenhilfe.de

Schatzmeisterin:
Renate Schinke
Zschernitzer Str. 66
01219 Dresden
☎ (0351) 4 76 42 52

Bankverbindung:
Ostächsische Sparkasse Dresden
BLZ 850 503 00
Konto 312 020 62 01

Gesellschaftliche Organisation der Region Swerdlowsk

„Familien gefallener Soldaten“

620075 Jekaterinburg, Tel.: 8 – 902 260 6715

Sehr geehrte Bürger Deutschlands !

Sehr geehrte Einwohner des Landes Sachsen !

Im 70. Jahr des Beginns des grausamsten Krieges, welcher am 22. Juni 1941 auf dem Territorium der Sowjetunion durch die Machthaber des nationalsozialistischen Regimes Deutschlands entfesselt wurde, erinnern wir an unsere Bürger, die zur Verteidigung des Vaterlandes mobilisiert wurden und ihr Leben für die gute Sache des Kampfes gegen den deutschen Nazismus, für die Befreiung der Völker Europas vom Faschismus hingaben.

Wir erinnern an die zahllosen Opfer der friedlichen Bevölkerung Russlands und haben auch Verständnis für die Folgen des Krieges in Deutschland, die Leiden seiner Bevölkerung.

Viele Jahrzehnte gaben die schrecklichen Spuren des Weltgemetzels den Völkern, die in den Krieg gewaltsam reingezogen wurden und einer den anderen als Feind ansah, keine Ruhe und keinen Frieden.

Aber schon seit langer Zeit, wenn wir zu den Gräbern der gefallenen Soldaten gingen, begannen wir die Ursachen für das Geschehene zu verstehen. Gleichzeitig empfinden wir das Bedürfnis für die friedliche Lösung jeglicher Fragen, auch der schmerzlichen Probleme, unserer langen gemeinsamen Geschichte.

Wir wie auch Sie kamen zu der einzig wahren Schlußfolgerung – notwendig ist eine vollständige Versöhnung der Soldaten und Opfer der Kriegereignisse beider Länder, damit das neue Jahrtausend ohne Waffen und mit dem Bestreben zu Frieden beginnen möge.

Wir unterstützen die Initiative der Dresdener Gesellschaft der Hilfe für die Kriegsoffer Russlands, seiner Vorsitzenden, Dr. Hannelore Danders, die den Weg vom Bekenntnis zur Versöhnung gewählt haben.

Wir erklären unsere Bereitschaft zur Zusammenarbeit bei der Erhaltung des Friedens im Interesse der gefallenen Soldaten und der umgekommenen friedlichen Menschen, aller Opfer des Zweiten Weltkrieges – im Interesse der künftigen Generationen.

gez.: Alexei Sükow

Vorsitzender der gesellschaftlichen Organisation des Gebietes Swerdlowsk

„Familien gefallener Soldaten“

Juni 2011

Jekaterinburg

Folgeseiten: Kurzportrait zu "Familien gefallener Soldaten"

Kurzportrait

über die russische Partnerorganisation
„Familien gefallener Soldaten“
und über die Zusammenarbeit mit ihr

a) die Swerdlowsker Organisation Familien gefallener (vermisster) Soldaten Die gesellschaftliche Bewegung „**Familien gefallener Soldaten**“ wurde im Jahre 1995 gegründet. Am Anfang stand die Errichtung eines Denkmals auf dem Soldatenfriedhof in Jekaterinburg als ein Zeichen der Erinnerung zu Ehren der 'namenlosen' Soldaten, die in den Hospitälern der Stadt in den Jahren des II. Weltkrieges verstarben. Darüber hinaus wurde ein Artikel in der führenden Zeitung der Stadt Jekaterinburg unter der Überschrift „Vermißt – aber nicht vergessen“ publiziert. Darin rief A.A. Zykov Gleichgesinnte zu einem Meeting auf. An dem Gedenkstein trafen sich das erste Mal neun Menschen. Damit war der Grundstein gelegt für die Bewegung „**Kinder vermisster Soldaten**“. Später entstand daraus die Bezirksorganisation unter dem eingangs erwähnten Namen. Darin waren eingeschlossen viele Angehörige der im Kriege umgekommenen Soldaten: ihre Kinder, Witwen, Brüder und Schwestern, Enkel und Urenkel. Sie zeigten alle starkes Interesse an den Problemen, die mit den Jahren entstanden waren und deren Lösung unsere Assoziation anstrebte.

Grundlegende Ziele bestanden in folgendem: Vor allem sollte das unverdiente Misstrauen gegenüber den Vermissten, den in der Gefangenschaft Verstorbenen abgebaut werden. Es sollte eine Veränderung der Beziehung der offiziellen Machtstrukturen gegenüber dieser Kategorie Soldaten erreicht werden. Besonders von Seiten einzelner Vorstände von Veteranenverbänden schlug der Bewegung eine unerwartete Abwehr und Taubheit entgegen. Der Grund liegt darin, dass in der Mehrzahl dieser Komitees sich die Nachfahren früherer Ideologen stalinistischer Prägung und Politarbeiter konzentrierten. Diese verhielten sich äußerst negativ gegenüber den Versuchen, ein Umdenken im Hinblick auf die Bewertung von Kriegseignissen und Soldatenschicksalen jener Periode zu bewirken.

Unter diesen Bedingungen mussten und müssen zum Teil bis heute die Mitglieder der Assoziation arbeiten. Aber die Bewegung hat viele Gleichgesinnte, darunter auch solche, die an der Front gekämpft haben, gefunden.

b) In den ersten Jahren des Bestehens wurden bereits Kontakte zur Dresdner „**Gesellschaft zur Hilfe für Kriegsveteranen in Russland e. V.**“ hergestellt. Das war 1997. Die erste gemeinsame Aktion kam zustande, als ein Mitglied der Gesellschaft, der Russe Viktor Maximow, als Zeichen der Versöhnung im Ural ein Denkmal für in der Gefangenschaft verstorbenen deutsche Soldaten schuf. Für Mitglieder unserer Bewegung stellte zu dieser Zeit das Erkunden des Schicksals gefallener Soldaten eine offene Wunde dar. Als Beispiel: allein im Swerdlowsker Gebiet kehrten mehr als 300.000 Mann nicht aus dem Krieg in die Heimat zurück. Und so wurde das Auffinden von Daten über ihr Schicksal an

der Front zu einer tagtäglichen Aufgabe. Deshalb nahmen wir im Jahre 2001 voller Dankbarkeit eine Einladung der Dresdner Gesellschaft an, ausgewählten Orte mit Massengräbern sowjetischer Kriegsgefangener in Deutschland kennen zu lernen. Der Vorsitzende der Bewegung, A. A. Zykov, besuchte zusammen mit dem ehemaligen Häftling des KZ Buchenwald Dora, J. M. Nepotschatow, u. a. das Stalag 304 bzw. die heutige Gedenkstätte und das KZ Buchenwald. Der Besuch dieser Orte ergab für uns eine Menge an Informationen. Die Bekanntschaft mit Enthusiasten des Dresdner Vereins (Dr. J. Süß, Dr. H. Danders, U. Brendel, J. U. Laasch u. a.) und den Mitarbeitern oben genannter Museen und Gedenkstätten vermittelten uns wertvolle Informationen über das Schicksal sowjetischer Soldaten, die nicht hoch genug eingeschätzt werden können. Besonders beeindruckend war für uns der Zustand und die ständige Pflege von Gräbern und Grabstätten. Über den Besuch Deutschlands wurden von A. A. Zykov verschiedene Radiosendungen und Zeitungsartikel verfasst.

Von diesem Zeitpunkt an bekamen die Kontakte zu den deutschen Kollegen den Charakter der Regelmäßigkeit. Im folgenden Jahr nahm eine Delegation aus Deutschland an mehreren gemeinsamen Aktionen teil. Die wichtigsten von ihnen waren:

1. die Eröffnung eines kleinen Friedhofs durch V. Maximow dort, wo sterbliche Überreste deutscher Soldaten gefunden wurden, die in der Gefangenschaft (bis 1956) in Swerdlowsk verstarben. Daran nahmen u. a. der Leiter der „*Assoziation ehemaliger KZ- und Getto-Häftlinge*“, Vertreter aller ansässigen Kirchen, des Veteranenkomitees Jekaterinburg teil.
2. die gemeinsame Durchführung einer Konferenz zu der auch ehemalige deutsche und sowjetische Soldaten, Angehörige von Familien vermisster Soldaten und andere Opfer von Kriegen und diktatorischer Gewaltherrschaft (z. B. Gulag-Opfer) geladen waren.

Infolge dieser Konferenz gab es Nachforschungen in Archiven über den Verbleib ehemals verwundeter, im Hospital behandelter und dort verstorbener sowjetischer Soldaten durch Prof. Motrewitsch, Maximow und Zykov.

Als sehr fruchtbringend erachten wir das Resultat der zweiten Deutschlandreise im Jahre 2006 durch den Vorsitzenden der Organisation „*Familien gefallener Soldaten*“ mit dem Ziel, ein zweites Projekt zu starten, nämlich Kriegsopfern häusliche Pflege und andere Hilfe zukommen zu lassen. Dabei wurden sowohl die bestehenden persönlichen Kontakte mit den Kollegen des Dresdner Vereins vertieft als auch neue Kontakte zu den sächsischen Gedenkstätten hergestellt, sich mit ihrem verdienstvollem Wirken vertraut gemacht. Die durch die Stiftung „*Sächsische Gedenkstätten*“ herausgegebenen Schriften mit den Namen der in deutscher Gefangenschaft Umgekommenen sowie die darin enthaltenen, sehr aufschlussreichen Texte gaben uns die Möglichkeit, reguläre Radiübertragungen (3 – 5 mal monatlich) durchzuführen und dies auch gemeinsam mit den

Kollegen des Dresdner Vereins, wenn sie vor Ort im Ural waren. Sie sprachen auch über die Arbeit ihres Vereins in Deutschland und dessen Ziele, über Versöhnung und eine gemeinsame Zukunft ohne Kriege (Danders, Maximow, Seel).

Damit wurde im Jahre 2006 der Anfang einer neuen Initiative gelegt, kranken und sozial schwachen Einwohnern Jekaterinburgs, besonders Mitgliedern unserer Organisation, den Kindern gefallener Soldaten, die heute auch längst Rentner und Invaliden sind, und anderen Kriegsoffizieren zu helfen. So studierten wir zusammen mit der vorgesehenen Projektleiterin deutsche Erfahrungen auf dem Gebiet der Pflege und des sozialen Engagements, z. B. bei der *AWO*, den Selbsthilfegruppen, bei der *Volkssolidarität e. V.* in Sachsen. Wir kamen zu der Überzeugung, dass der Gedanke der Hilfe zur Selbsthilfe, die Einrichtung ambulanter Pflegezentren – alles, was in dieser Richtung in Deutschland im Verlaufe von Jahrzehnten entwickelt wurde und sich bewährt hat, auch bei uns in Russland Wirklichkeit werden könnte. Dazu bedarf es auf jeden Fall auch bei uns der Unterstützung durch die Gesellschaft bzw. durch offizielle Strukturen.

Auf diesem Wege wollen wir unsere große Dankbarkeit für die soziale Unterstützung aus Deutschland bekunden. Wir haben erkannt, wie schwierig solch eine Aufgabe ist. Deshalb gilt unser Dank vor allem den Enthusiasten des Dresdner Vereins sowie der Berliner Stiftung „*Erinnerung, Verantwortung, Zukunft*“ für den größten Teil des finanziellen Sponsoring. Wir danken ebenfalls der Stiftung „*West-Östliche Begegnungen*“, besonders für das Zustandekommen und die Bereitstellung von finanziellen Mitteln für Arbeitsbesuche. Mit Dankbarkeit nehmen unsere Bedürftigen die solidarische Hilfe durch die Dresdner Bevölkerung an. Stark beeindruckt hat uns, dass die Sammlungen und Aufbereitung von Hilfsgütern und andere Aktivitäten durch kommunale Instanzen in *Dresden*, in der *Stadt Heidenau*, gefördert werden. Davon haben Kriegsveteranenhospitäler und Kriegsopfer seit vielen Jahren profitiert, besonders in Zeiten, in denen es am Nötigsten fehlte. Die materielle Hilfe wird auch heute fortgeführt, nun nicht mehr mit Containern, sondern noch zielgerichteter mit Paketen aus *Dresden* für die von uns ausgewählten Hilfsbedürftigen im Rahmen unseres Projekts.

Im Jahre 1997 wurde in Jekaterinburg eine Allee des Gedenkens an die gefallenen Ural-Soldaten durch unsere Initiative angelegt. Dort führen wir mit Vertretern der Kirchen, der in der Stadt lebenden Nationen an gedenkwürdigen Tagen Begegnungen der Trauer und des stillen Gedenkens durch. Immer sehen wir dies als wichtigen Schritt zur Realisierung des Prinzips:

Der Weg zum Frieden ist die Versöhnung über den Gräbern.

A. A. Zykov